

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 62 (1984)

Heft: 1

Rubrik: Das Familienfest

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Familienfest

Ein Pilzmärchen von Ernst Wagner

Die Familie der Champignons hatte zum Treffen eingeladen. Es war nicht einfach gewesen, alle Wünsche der Geladenen zu erfüllen. Der eine wollte das Treffen auf der Wiese sehen, der andere im Wald, ein dritter gar in der Stadt am Strassenrand. Die Veranstalter hatten keine Mühe gescheut, das Fest feierlich zu gestalten.

Augustus, der Patriarch, hielt die Festrede. Er hatte seinen braunen Hut nicht abgenommen. Darunter sah man es noch dunkelbraun, fast schwarz, hervorschimmern. Respektvoll sah Nepomuk, sein Enkel, zu ihm auf.

Wehmütig nickte der Alte ihm zu. Auch er hatte einmal so rosig ausgesehen wie der Kleine. Er seufzte. Am Hut hatten ihm damals zierliche Fransen gehangen, erinnerte er sich. Heute trug er ihn kahl, nur mit wenigem Zierat, was ihm einen Anstrich von Vornehmheit verlieh.

«Liebe Freunde...», begann er seine Rede. Er ermahnte die Jünger der Familie, die Gesetze der Champignons immer zu achten, den Menschen gegenüber immer höflich zu sein, keine giftigen Redensarten zu führen. Er sah dabei seine Schwiegertochter Barbara scharf an. Er hatte gehört, dass sie trank und bedenklich nach Apotheke roch.

Augustus erhob seine Stimme. Die im Walde, wie er sie nannte, trieben wieder einmal Schabernack. Besonders Michael tat sich dabei hervor. Er trug wie der Alte braune Zierschuppen am Hut, aber darunter hatte er sich von dem Schneidermeister Kroll hellrosa Lamellen aufnähen lassen. Sein Gesicht war rosig. Nein, gelb wie Augustus wollte er nicht aussehen!

Etwas schief stand neben ihm der alte Onkel Paul, dessen Gesicht ebenfalls gerötet war. Er hatte fast immer Schmerzen, die er still ertrug. Der dünne Hans, ein schlanker Bursche, der sich wie die beiden andern im Walde heimisch fühlte, trug seinen Hut glatt und rund wie eine Kugel. Er hatte sich darunter graue Lamellen annähen lassen.

Carolus wollte jung erscheinen, er kleidete sich in rosa Farben, seine Hutunterseite leuchtete fast so schön wie die Michaels.

Wie bei jedem Familienfest, hatten sich auch diesmal verschiedene Gruppen gebildet, die miteinander stritten. Der eine liebte den Wald, trug einen schuppigen Hut, ein anderer nicht; der eine wurde vor Aufregung rot, der andere gelb vor Ärger. Dass ein Aussenseiter die Asphaltstrassen vorzog, wurde stillschweigend geduldet. Auch die Sonderlinge der Familie, die sich einer strengen Zucht unterworfen hatten, wurden willkommen geheissen. Man nahm sie nicht ernst!

Unerfreulich war, dass sich Barbara auch heute ungebürgig benahm. Sie bedachte alle mit ihren giftigen Reden. Aufgebracht schlug der alte Augustus vor, ihr zur Strafe knallgelbe Socken anzuziehen, was auch geschah. So konnte man sicher sein, dass sie auch von den Menschen erkannt würde.

Als das Fest zu Ende war, sprach Augustus noch einmal eindringlich mit seiner Schwiegertochter. Es war umsonst!

«Gut, dass wir sie gezeichnet haben», brummte der Alte, als er sich verärgert von der Giftnudel verabschiedete. Karbolgeruch und Apotheke konnte er auf den Tod nicht leiden!

| | |
|--------------------------|----------------------------------|
| <i>Agaricus augustus</i> | = Riesenchampignon |
| <i>xanthodermus</i> | = Karbolchampignon |
| <i>silvaticus</i> | = Kleiner Waldchampignon |
| <i>silvicola</i> | = Dünnfleischiger Anischampignon |
| <i>campester</i> | = Wiesenchampignon |
| <i>bitorquis</i> | = Stadtchampignon |
| <i>hortensis</i> | = Zuchtchampignon |

E. Wagner, Les Deux Chênes, F-Caromb